



aktuell

ÄRZTE-NACHRICHTEN

Knochenbruch schon nach einem kleinen Sturz?

Wer sich schon bei leichten Unfällen und Stürzen etwas bricht, hat vermutlich Osteoporose

Der „Erste Stuttgarter Osteoporosetag“ fand am Samstag, 18. Oktober im Marienhospital statt. Vormittags informierten sich Ärzte, nachmittags medizinische Laien über die Knochenerkrankung.



Prof. Liener



Das Vormittagsprogramm richtete sich an Ärzte aus Praxen und Kliniken

Bis vor einigen Jahren fanden es Betroffene und selbst Ärzte ganz normal, dass alte Menschen sich schon bei leichten Stolperern und Stürzen Hand, Schulter, Hüfte oder Wirbel brechen. „Die Knochen werden im Alter halt morsch“, hieß es in solchen Fällen.

Vorträge für Experten und Laien

„Wer sich im Alter etwas bricht, obwohl kein Hochgeschwindigkeits-trauma vorliegt wie etwa bei einem Ski- oder Autounfall, hat meist Osteoporose, also Knochenschwund“, sagt Professor Dr. Ulrich Liener. Der Ärztliche Direktor der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie hatte am 18. Oktober zum „Ersten Stuttgarter Osteoporosetag“ ins Marienhospital eingeladen. Morgens hörten mehr als 50 Ärzte aus der Region den

Vorträgen von Osteoporose-Experten zu, nachmittags informierten sich rund 400 medizinische Laien über die Krankheit. Zu den Organisatoren und Referenten gehörten Mediziner aus dem Marienhospital sowie aus anderen Kliniken und Praxen.

Insbesondere Frauen betroffen

Bei der Nachmittagsveranstaltung für medizinische Laien erfuhren die Zuhörer, dass von Osteoporose insbesondere ältere Frauen betroffen sind. „Knochenschwund und in der Folge Knochenbrüche im Alter sind aber nicht schicksalhaft. Man kann Osteoporose vorbeugen und schon be-

stehenden Knochenschwund bremsen“, so Professor Liener. Bewegung und ein ausreichend hoher Vitamin D-Spiegel etwa seien wichtig.

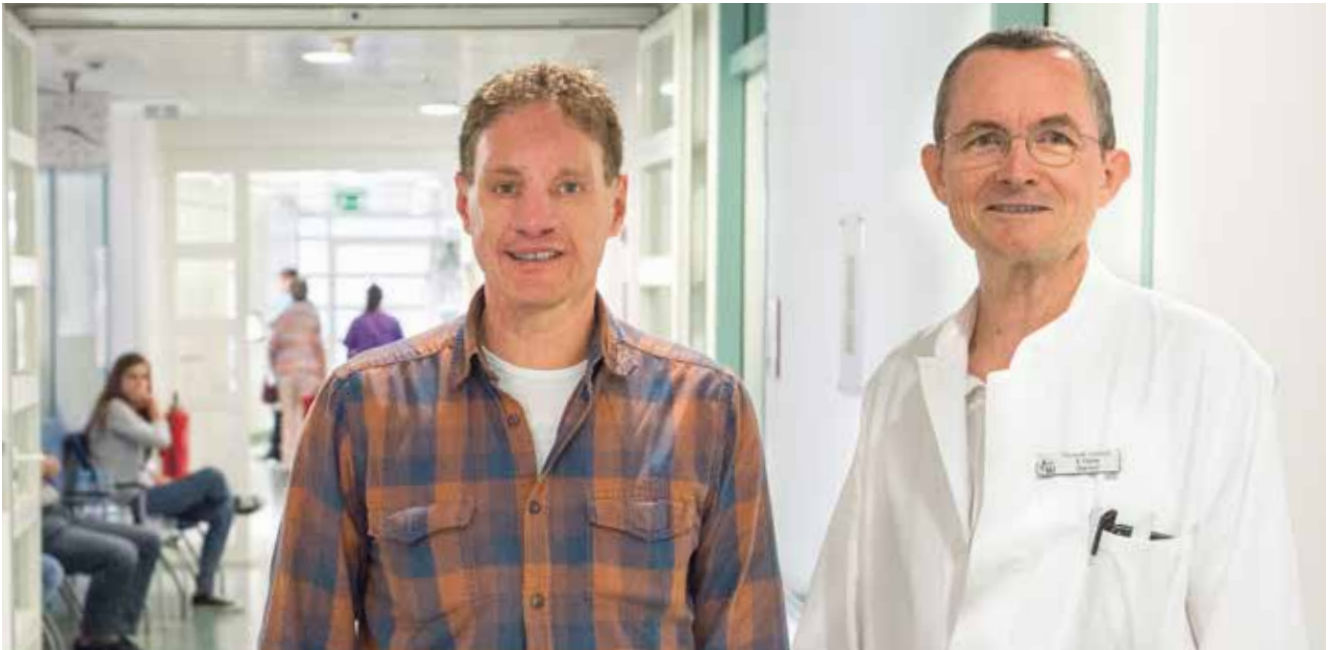
Um das Wissen über Osteoporose möglichst breit zu streuen, hatte man auch Sportvereine, Krankenkassen, eine Fitnessstudiokette und ein Sanitätshaus als Unterstützer des Osteoporosetags gewonnen.



Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Tübingen

IHR SCHNELLER KONTAKT ZUM MARIENHOSPITAL:

Notaufnahme: (07 11) 64 89-80 50 · Telefonzentrale: (07 11) 64 89-0 · weitere Kontaktinfos: siehe Rückseite



Patient Werner Wrege und sein Arzt Dr. Helmut Fischer nach der gelungenen Wiederherstellungs-Operation

Nach 30 Nasen-OPs außer Narben kein Ergebnis

Wiederaufbau einer Nase ging gründlich schief – Hilfe durch vier Ballone im Marienhospital

Manche Menschen haben Glück im Unglück, Werner Wrege hatte Pech im Pech. Zunächst erkrankte er an Nasenhöhlenkrebs, weshalb seine Nase entfernt werden musste. Und dann ging deren Wiederaufbau auch noch gründlich schief. Nach 30 Operationen hatte er statt einer neuen Nase ein unförmiges Etwas im Gesicht. Erst im Marienhospital konnte ihm geholfen werden.

Werner Wrege ist 47 Jahre alt. Bis vor sechs Jahren war der aus Rottweil stammende gelernte Konditor ein gesunder Mann. Im Frühjahr des Jahres 2008 bekam er Symptome eines typischen Heuschnupfens.

Schnupfen? Oder doch Syphilis?

Die Nase war trocken, das Luftholen fiel schwerer als gewohnt, manchmal war beim Schnäuzen Blut im Taschentuch. Als die Probleme im Herbst – die Heuschnupfenzeit war längst vorüber – weiter anhielten, schickte sein Hausarzt ihn zu einem Hals-Nasen-Ohren-Spezialisten. Dieser stellte

fest, dass Werner Wreges Nasenscheidewand durchlöchert war. Die Erstdiagnose lautete Syphilis, denn bei dieser Geschlechtskrankheit kann es zu einem Durchbruch der Nasenscheidewand kommen. Die Diagnose erhärtete sich aber bei weiteren Untersuchungen nicht.

Gute Krebs-, miserable Nasen-OP

Als die Symptome immer schlimmer wurden und die Nase sich zudem verformte, wurde Werner Wrege schließlich – anderthalb Jahre nach Ausbruch seiner Krankheit – an eine Universitätsklinik überwiesen. „Dort wurde die Diagnose Nasenhöhlenkrebs gestellt“, so Werner Wrege.

Die Ärzte der Uniklinik reagierten schnell. Sie entfernten das Tumorgeewebe und amputierten die komplette äußere Nase, es folgten Chemo- und Strahlentherapie. Den Krebs konnte Werner Wrege so zwar besiegen, „aber ich hatte kein Nase mehr.“ An der Uniklinik bekam er eine magnetische Platte in die Gesichtsmitte implantiert, an die er eine Epithese,

also eine Kunststoffnase, anheften konnte. Als Werner Wrege ein Jahr beschwerde- und krebsfrei war, bot sein Klinikarzt ihm an, seine Nase aus körpereigenem Gewebe wieder aufzubauen. „Ich vertraute ihm, denn er hatte die Krebsbehandlung ja mit gutem Ergebnis durchgeführt“, erinnert sich Werner Wrege.

Dreißig statt vier Nasen-OPs

Im Herbst 2010 fand die erste Wiederaufbau-Operation statt. Auf drei bis vier Eingriffe müsse er sich einstellen, bis seine Nase wieder perfekt sei, sagte man ihm. Was folgte, waren allerdings nicht vier, sondern rund 30 große und kleine Operationen, die Werner Wrege in 14 Monaten über sich ergehen lassen musste. „Bei fast jeder ging etwas schief“, erinnert sich der Vater einer 19-jährigen Tochter. Einmal entnahmen die Ärzte ihm Gewebe und ein Gefäß aus dem Unterarm, um damit fehlendes Nasengewebe zu ersetzen. „Während der Operation stellten sie dann fest, dass das Blutgefäß, welches sie am

Bei fast jeder OP ging etwas schief

Unterarm zusammen mit dem Gewebe entnommen hatten, nicht lang genug war.“ Das Gefäß sollte dazu dienen, das transplantierte Gewebe zu durchbluten. „Das zu kurze Blutgefäß ließ sich nicht an die vorgesehene Ader unter meiner Gesichtshaut anschließen“, so Werner Wrege. Die Ärzte mussten daher einen weiteren Schnitt in seine Wange vornehmen, um ein geeignetes Gefäß zu finden. Trotz aller Mühen: Das übertragene Gewebe wuchs nicht an. „Das Ergebnis war stattdessen eine überflüssige Narbe an meinem Unterarm, zwei überflüssige Narben in meinem Gesicht und eine herabhängende Lippe, weil während des Eingriffs ein Nerv verletzt wurde“, sagt Werner Wrege. Sein Gesicht war zudem so entstellt, dass er sich nur noch mit einem die Nase verdeckenden Pflaster in die Öffentlichkeit wagte.

Die Ärzte fielen aus allen Wolken

„Mein Vertrauen in meinen Arzt war irgendwann erschöpft“, so der Patient. Über Bekannte hatte er vom guten Ruf des Zentrums Plastische Chirurgie am Marienhospital gehört. „Im März 2012 stellte ich mich hier Oberarzt Dr. Fischer vor. Er und sein Team fielen aus allen Wolken, als sie meine Nase sahen“, sagt Werner Wrege. Dr. Helmut Fischer und sein Chef Professor Dr. Wolfgang Gubisch

zählen laut Ärzteliste der Zeitschrift Focus zu den drei besten Nasenoperateuren Deutschlands. „Ich wusste: Wenn mir jemand noch helfen konnte, dann die Ärzte am Marienhospital“, so Werner Wrege.

Eigentlich ein Standard-Eingriff

Dr. Helmut Fischer erläutert: „Der Wiederaufbau einer Nase nach einer Krebsoperation ist am Marienhospital Routine.“ Es gibt dafür verschiedene Operationsverfahren. Bei einer davon wird die Haut, welche die neue Nase bedecken soll, aus der Stirn gewonnen.

Eines der Probleme bei Werner Wrege bestand allerdings darin, dass er auf der Stirn keine intakte Haut mehr besaß. Denn bei früheren Eingriffen hatte man auch in der Universitätsklinik schon dreimal – allerdings ohne Erfolg – Stirnhaut auf die Nase verpflanzt. „Wir haben Herrn Wrege daher Ende 2012 drei Ballon-Expander unter die Haut implantiert“, so Dr. Fischer. „Das sah schon extrem aus, und man wird auf der Straße ungläubig angestarrt“, so Werner Wrege. Die Ballons werden vom Hausarzt wöchentlich mit immer mehr Salzlösung gefüllt. Die Stirnhaut dehnte sich dadurch innerhalb von vier Monaten so stark, dass mit dem so gewonnenen über-

schüssigen Gewebe der Hautdefekt auf der Stirn abgedeckt werden konnte. „Danach haben wir Mitte 2013 unter die jetzt wiederhergestellte Stirnpartie nochmals einen einzelnen Ballon gepflanzt. Mit der damit gewonnenen Haut konnten wir die aus Rippenknorpel und Gewebe aus dem Wangenbereich wieder aufgebaute Nase bedecken.“

Lag's auch an den Schwestern?

Am Ende hatte Werner Wrege dann doch noch Glück nach all seinem Pech: „Alle Operationen im Marien-

Zu den Schwestern in die Kapelle

hospital verliefen problemlos, und ich kann wieder am sozialen Leben teilnehmen, denn niemand schaut mich mehr erschreckt an.“ In ein paar Wochen soll die äußere Nase, die noch etwas groß und zeltförmig aussieht, durch einen letzten kleinen Eingriff ihre natürliche Form erhalten.

„Dass im Marienhospital alles glatt ging, hat ja vielleicht damit zu tun, dass Gott seine Hand in besonderer Weise über so ein Krankenhaus von Ordensschwestern hält“, glaubt Werner Wrege. Die Schwestern habe er abends immer in der Kapelle singen hören. „Ich bin dann aus Dankbarkeit oft in die Kapelle gegangen; allein schon, damit sie voller ist und die Schwestern sich freuen.“ rk



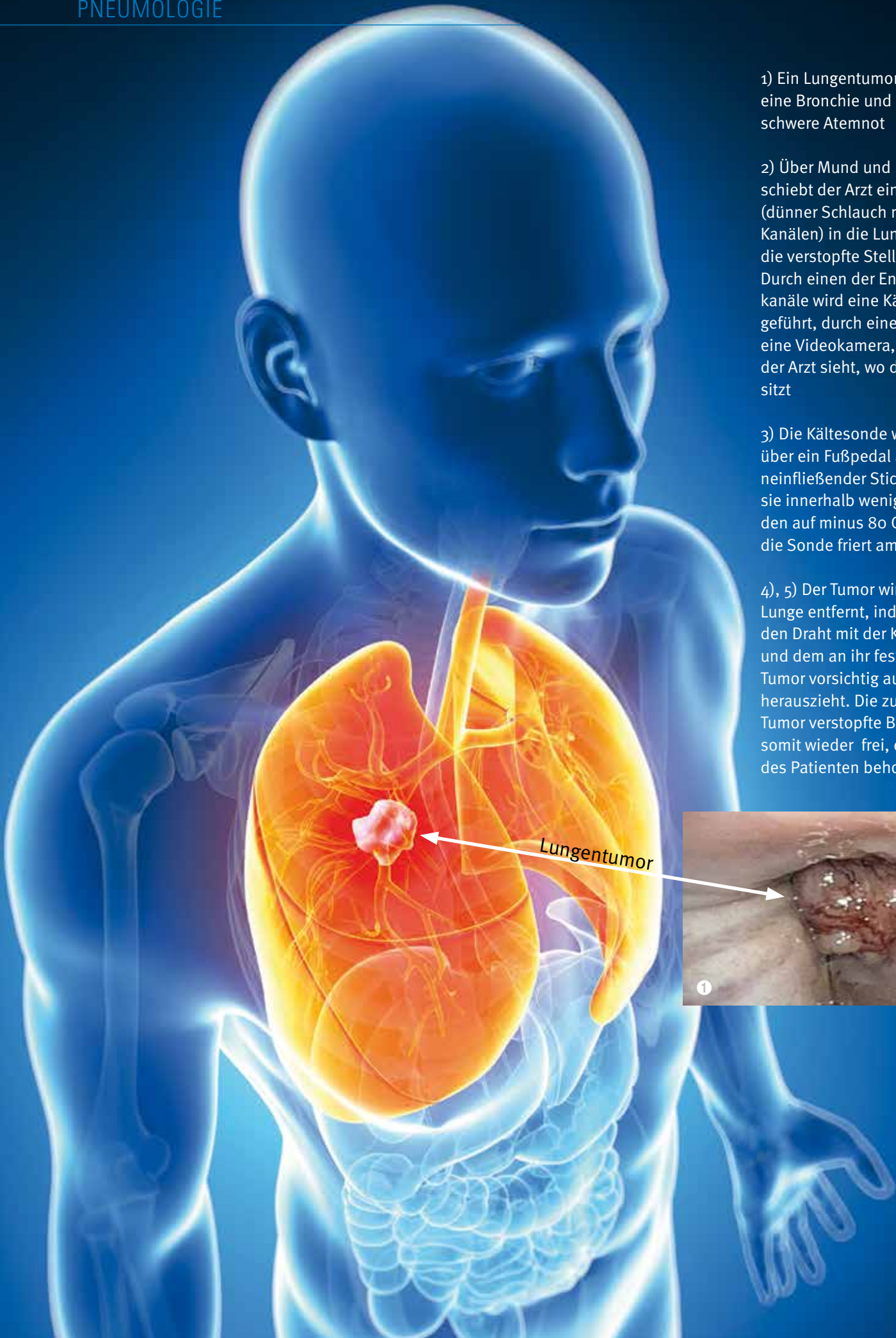
So kam Werner Wrege im März 2012 ans Marienhospital. „Die Ärzte hier fielen aus allen Wolken, als sie mich sahen“, sagt er. Vorausgegangen waren 30 angeblich wiederherstellende – in Wahrheit aber völlig missglückte – Nasen-OPs. Die Nase war total verformt, statt Haut hatte Werner Wrege auf der Stirn rosafarbenes vernarbtes Gewebe

links: Dr. Fischer verpflanzte ihm drei Ballone unter die Haut, die vier Monate lang die Kopfhaut dehnten.

rechts: In einer weiteren OP wurden die Ballone entfernt: Mit dem durch sie entstandenen zusätzlichen Gewebe konnte der vernarbte Hautdefekt in der Stirnmitte abgedeckt werden. Zudem wurden Teile der „missglückten“ Nase abgetragen

links: Die wieder intakte Stirnhaut wurde nochmals fünf Monate lang mit einem Ballon gedehnt. Außerdem wurde Gewebe aus der Wange rechts und links der Nase so geformt, dass es später für deren Innenauskleidung verwendet werden konnte.

rechts: Das OP-Ergebnis. In einem kleinen Eingriff muss jetzt nur noch die Nasenform optimiert werden



1) Ein Lungentumor verstopft eine Bronchie und erzeugt schwere Atemnot

2) Über Mund und Luftröhre schiebt der Arzt ein Endoskop (dünner Schlauch mit mehreren Kanälen) in die Lunge bis an die verstopfte Stelle. Durch einen der Endoskopkanäle wird eine Kältesonde geführt, durch einen anderen eine Videokamera, damit der Arzt sieht, wo der Tumor sitzt

3) Die Kältesonde wird vom Arzt über ein Fußpedal aktiviert. Hineinfließender Stickstoff kühlt sie innerhalb weniger Sekunden auf minus 80 Grad ab, und die Sonde friert am Tumor fest

4), 5) Der Tumor wird aus der Lunge entfernt, indem der Arzt den Draht mit der Kältesonde und dem an ihr festgefrorenen Tumor vorsichtig aus der Lunge herauszieht. Die zuvor vom Tumor verstopfte Bronchie ist somit wieder frei, die Atemnot des Patienten behoben





Dr. Wangler (li.) schiebt den Draht mit der Kältesonde durch das Endoskop, das Dr. Glockner (re.) in der Hand hält

Mit **Kälte** den Lungentumor unschädlich machen

Mit minus 80 Grad wird dem Tumorgewebe in den Bronchien zu Leibe gerückt

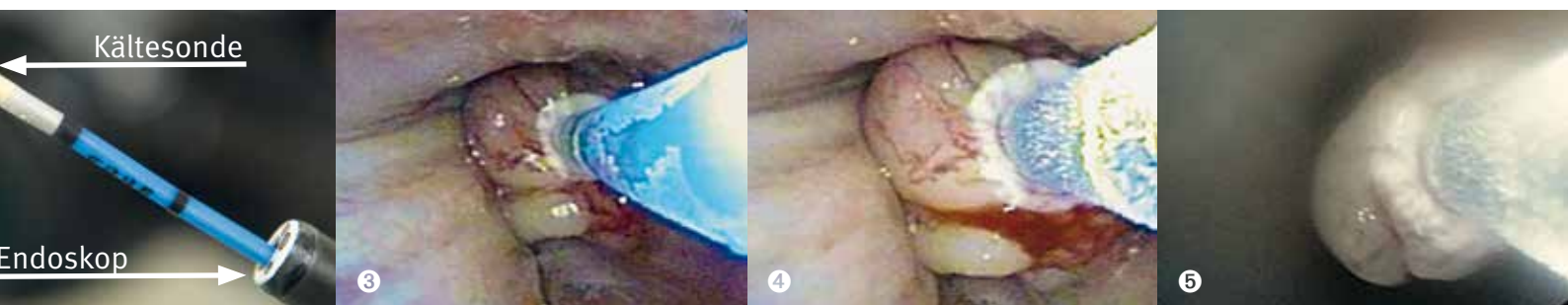
Dass man Krebs mittels Operation, Chemo- oder Strahlentherapie behandeln kann, ist den meisten medizinischen Laien bekannt. Am Marienhospital wird aber zudem ein Verfahren eingesetzt, mit

gentumor geschoben. Der Patient ist dabei in Vollnarkose.

Der Tumor friert an der Sonde fest

In einem weiteren Kanal des Endoskops steckt eine winzige Videoka-

Glockner. Er ist leitender Arzt des Schwerpunkts Pneumologie am Zentrum für innere Medizin II. Früher wurden Lungentumore mit Zangen oder Hitzesonden entfernt, die ebenfalls durch Endoskope geschoben



dem Lungentumore mittels Kryosondentherapie zerstört werden.

Über das Endoskop zum Tumor

Eine Kryosonde (Kältesonde) ist ein dünner Draht, an dessen Spitze sich ein Bauteil befindet, das innerhalb weniger Sekunden auf minus 80 Grad abkühlen kann. Die Sonde wird über ein Endoskop (dünner flexibler Schlauch) durch Rachen und Luft- röhre des Patienten bis an den Lun-

gera, mit deren Hilfe der Arzt den Eingriff auf einem Monitor verfolgen kann. Sobald die Kältesonde den Tumor berührt, aktiviert der Arzt sie über einen Fußschalter. Die Sondenspitze kühlt in wenigen Sekunden ab und friert am Tumor fest. Der Arzt zieht den Draht dann aus der Lunge zurück, und der Tumor bleibt dabei als Eisklumpen an der Sonde haften.

„Für den Patienten ist das Verfahren sehr schonend“, sagt Dr. Joachim

wurden. Dabei kam es aber häufiger zu Verletzungen und Blutungen als bei der Kryosondentherapie.

Unbehandelt droht Ersticken

Oberarzt Dr. Christoph Wangler: „Wir behandeln seit 2007 jährlich rund 60 Patienten mit dem Verfahren. Unbehandelt würden solche Bronchialtumore zu Atemnot, Lungenentzündung und im schlimmsten Fall zum Ersticken des Patienten führen.“ rk

Fachveranstaltungen

Vielfältiges Veranstaltungsangebot von „Vitaminmythos“ bis „Geburtshilfe“

Zu den folgenden Veranstaltungen sind niedergelassene Medizinerinnen und Mediziner herzlich ins Marienhospital eingeladen. Die Teilnahme ist kostenlos. Wenn nicht anders angegeben, ist eine Anmeldung nicht erforderlich und Veranstaltungsort die Aula des Marienhospitals.

► **Mittwochskolloquien der Klinik für Neurologie.** Die regelmäßigen Kolloquien bieten die Möglichkeit zur Diskussion aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse sowie zum fachlichen Austausch. Leitung: Prof. Dr. Alfred Lindner. 3 CME-Punkte. Jeweils 19.00 bis 21.00 Uhr.

► **Pharmakotherapie depressiver Störungen: Bewährtes und neue Optionen.** Referent: Prof. Dr.

Michael Bauer. *Mittwoch, 11. Februar*

► **Vitamine und Neurologie – Vom Mythos zur Pharmakologie.** Referentin: Prof. Dr. Christine von Arnim. *Mittwoch, 25. März*

► **Fortschritte bei Diagnostik und Therapie hämatologischer Neoplasien.** Zu den Referenten gehören Experten des Marienhospitals und externe Mediziner. Leitung: Prof. Dr. Claudio Denzlinger. CME-Punkte sind beantragt. *Mittwoch, 25. Februar, 17.30 Uhr.*



Kompletter Veranstaltungskalender auf www.marienhospital-stuttgart.de

► **Drittes Multiple Sklerose Symposium.** Veranstalter: Klinik für Neurologie. Es referieren Medizinerinnen und Mediziner aus ganz Deutschland. Leitung: Prof. Dr. Alfred Lindner. 4 CME-Punkte sind beantragt. *Samstag, 28. Februar, 9.30 bis 13.00 Uhr*

► **Geburtshilfliche Fortbildung.** Neueste Erkennt-

nisse zur Geburtshilfe. Leitung: PD Dr. Manfred Hofmann. CME-Punkte sind beantragt. *Mittwoch 11. März, 18.00 bis 20.30 Uhr, Konferenzraum auf der Eingangsebene Mo*

► **Supportive Therapie in der Onkologie.** Viele tumorgerichtete Behandlungsarten werden erst durch supportive Therapien ausreichend verträglich und somit durchführbar. Leitung: Prof. Dr. Claudio Denzlinger. CME-Punkte sind beantragt.

► **Spezielle neurologische Ultraschalldiagnostik.** 14. Gemeinsame Fortbildung der Neurologischen Kliniken des Marienhospitals und des Bürgerhospitals Stuttgart. Leitung: Prof. Dr. Alfred Lindner. CME-Punkte sind beantragt. Anmeldung erforderlich im Sekretariat der Klinik für Neurologie, Barbara Schneck, Telefon: (07 11) 64 89-24 81. *Samstag, 18. April, 9.00 bis 17.00 Uhr*

► **Fortschritte bei Diagnostik und Therapie urologischer Tumoren.** Dank der Fortschritte bei Diagnose und Behandlung bestimmter urologischer Krebsarten können heute mehr Patienten geheilt und günstigere Verläufe in der palliativen Situation erreicht werden. Leitung: Prof. Dr. Claudio Denzlinger, Dr. Michael Haug und Dr. Heinz Peter Schimers. CME-Punkte sind beantragt. *Mittwoch, 29. April, 17.30 Uhr* rk

Impressum

HERAUSGEBER

Marienhospital Stuttgart
Böheimstraße 37
70199 Stuttgart

Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH
Sitz: Stuttgart
HRB Stuttgart 18126
Geschäftsführer: Markus Mord,
Diplom-Betriebswirt (BA)

Telefonzentrale Marienhospital:
(07 11) 64 89-0
Internet-Homepage:
www.marienhospital-stuttgart.de

REDAKTION,

TEXT, FOTOS, GRAFIK, LAYOUT

Marienhospital Stuttgart
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Rainer Kruse
Böheimstraße 37
70199 Stuttgart
Telefon: (07 11) 64 89-20 40
Telefax: (07 11) 64 89-31 47
E-Mail: rainer.kruse@vinzenz.de

FOTOS, SOWEIT NICHT VON RAINER KRUSE:

Titelseite oben links: Silicya Roth;
Titelseite oben, 2. von rechts: Luft-

bild Brugger; S. 3: Plastische
Gesichtschirurgie; Grafik S. 4:
Fotolia; S. 4, 5, fünf Fotos:
Innere Medizin II

DRUCK

Offizin Chr. Scheufele
Tränkestraße 17
70597 Stuttgart-Degerloch

Auflage: 5000 Exemplare
Abgabe kostenlos
aktuell erscheint viermal
jährlich, die nächste Ausgabe
im April 2015.



Was andere über uns schreiben

Die Vinzenz von Paul Kliniken in den Medien

Hier einige Auszüge aus Presse-Artikeln, in denen Einrichtungen der Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH in den vergangenen Monaten erwähnt worden sind.

► *Mühlacker Tagblatt*, 18. September: **Basketball – Mühlacker will nach dem Aufstieg in die Bezirksliga gleich wieder vorn mitmischen.**

Damit es nun auch in der Bezirksliga klappt, hat der TV Mühlacker vier Neuzugänge verpflichtet. Markus Jelden ist zum Kader hinzugestoßen.

Er hat bereits in der Oberliga gespielt, den Basketball dann aber für sein Medizinstudium für ein paar Jahre beiseitegelegt. Inzwischen praktiziert er als Arzt im Stuttgarter Marienhospital.

► *Stuttgarter Zeitung*, 4. Oktober: **Das Robert-Bosch-Krankenhaus vereint in seinem Neubau verschiedene Disziplinen unter einem Dach.** Auch Bestrahlungen, die bisher in Stuttgart nur im Marienhospital möglich waren, finden nun im Atrium statt. Mit Hilfe des Wissens der Spezialisten des Marienhospitals habe man nun hochmoderne Geräte für die Bestrahlung.

► *Stuttgarter Zeitung*, 16. Oktober: **Bis zu zehn Ärzte für einen Patienten.** Die erste Stuttgarter INA (Interdisziplinäre Notaufnahme) ist vor fünf Jahren am Marienhospital eingerichtet worden. Ein großer Schockraum bildet das Zentrum der

Station, die 24 Stunden am Tag mit Ärzten aus mindestens drei Disziplinen besetzt ist. Falls nötig, können Ärzte sämtlicher am Marienhospital vertretener Fachbereiche von den Stationen hinzugerufen werden. Die erste Versorgung findet im Schockraum statt. Das erklärt auch die Größe des Raums. Es haben problemlos zehn oder mehr Personen darin Platz – trotz der enormen Ausstattung.

► *Bild*, 20. Oktober: **Hunderte kamen zum 1. Osteoporose-Tag.** Der

1. Stuttgarter Osteoporosetag war ein Riesen-Erfolg! Hunderte Bürger kamen am Samstag ins

Marienhospital, wo in Vorträgen und mit Info-Ständen über den Knochen-schwund informiert wurde (Leitung: Professor Dr. Ulrich Liener). Der Osteoporose-Tag wurde in Zusammenarbeit mit der Klinik für Geriatrie des Robert-Bosch-Krankenhauses, dem Medi-Verbund und der Stuttgarter Ärzteschaft veranstaltet, u. a. von Krankenkassen, Sportvereinen und BILD Stuttgart unterstützt.

► *Südwestpresse*, 22. Oktober: **Kliniken kämpfen für die Reha.** Die Vinzenz Klinik Bad Ditzgenbach und die Luise von Marillac Klinik in Bad Überkingen beteiligen sich an einer landesweiten Kampagne, mit der die Reha-Kliniken und die Baden-Württembergische Krankenhausgesellschaft (BWKG) auf die rückläufigen Ausgaben für Reha-Behandlungen und die daraus resultierenden Fol-

gen aufmerksam machen. Kliniken und BWKG fordern von der Politik ein gesetzlich geregeltes Vergütungsabkommen nach „realistischen“ Grundlagen. In Kliniken starten dafür Unterschriftensammlungen und weitere Aktionen.

► *Lebendiger Süden*, Oktober/November: **Nasen-Reparaturstätte.**

Wer Probleme mit seiner Nase hat und diese lösen möchte, der stößt zwangsläufig auf das Marienhospital im Stuttgarter Süden. Denn hier praktiziert der weltbekannte Spezialist Professor Dr. Wolfgang Gubisch.

Im Marienhospital hat man es immer häufiger mit Patienten zu tun, die sich eine andernorts missratene ästhetische Operation korrigieren lassen. Dieser Prozentsatz ist erschreckend hoch. Prof. Gubisch: „Rund 50 Prozent der Patienten, die ich behandle, sind andernorts mit ungünstigem Ergebnis operiert worden.“

► *Katholisches Sonntagsblatt*, 30. November: **Willkommen im Leben!**

Auch in diesem Jahr stellen wir wieder in jeder Adventswoche ein neugeborenes Kind aus dem katholischen Marienhospital Stuttgart vor. Im vergangenen Jahr haben wir Eileen Kaiser und Pascal Hoffmann begleitet, die sich auf die Geburt ihres Sohnes vorbereitet haben. Am 13. Dezember 2013 hat der kleine Eric Ruben im Marienhospital das Licht der Welt erblickt. Inzwischen hat sich die kleine Familie an den Alltag mit ihrem ersten Kind gewöhnt, vieles hat sich eingespielt – „aber dass wir Mama und Papa sind, fühlt sich immer noch ungewohnt an“, gibt Eileen Kaiser zu. rk

*Osteoporosetag
„Riesen-Erfolg“*

Hier eine Liste wichtiger Abteilungen. Falls Sie bestimmte Angaben nicht auf dieser Seite finden, hilft Ihnen unsere Telefonzentrale gern weiter: (07 11) 64 89-0. Oder schauen Sie auf unsere Homepage www.marienhospital-stuttgart.de.

► **Fachkliniken und Fachzentren**

Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie Prof. Dr. Michael Schäffer; Sekretariat: Sabine Hauser; Tel.: (07 11) 64 89-22 01; Fax: -22 13; E-Mail: viszeral-allgemeinchirurgie@vinzenz.de

Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin, spezielle Schmerztherapie inklusive Intermediate-Care-Station; Prof. Dr. René Schmidt; Sekretariat: Sabine Plett; Tel.: (07 11) 64 89-27 16; Fax: -27 17; E-Mail: anaesthesie@vinzenz.de

Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie Prof. Dr. Markus Zähringer; Sekretariat: Ingrid Nagel; Tel.: (07 11) 64 89-26 01; Fax: -26 08; E-Mail: radiologie@vinzenz.de

Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie Dr. Klaus Klemm, M. Sc.; Sekretariat: Gabriele Röhm; Tel.: (07 11) 64 89-83 41; Fax: -83 42; E-Mail: gefaesschirurgie@vinzenz.de

Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe PD Dr. habil. Manfred Hofmann; Sekretariat: Cornelia Bauer; Tel.: (07 11) 64 89-23 01; Fax: -23 06; E-Mail: frauenklinik@vinzenz.de

Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie Prof. Dr. Dr. Helmut Steinhart; Sekretariat Tel.: (07 11) 64 89-25 08; Fax: -25 82; E-Mail: hno@vinzenz.de

Zentrum für innere Medizin I Prof. Dr. Monika Kellerer; Sekretariat: Andrea Gerdes; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; Fax: -21 19; E-Mail: innere1@vinzenz.de **Diabetologie, Endokrinologie, allgemeine innere Medizin:** Dr. Sebastian Hoefl; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: innere1@vinzenz.de; Angiologie: Dr. Yves Oberländer; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: yves.oberlaender@vinzenz.de; **Internistische Intensivmedizin:** Dr. Yves Oberländer; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: yves.oberlaender@vinzenz.de; **Kardiologie:** Dr. Manfred Theisen, Dr. Herbert Tröster; Tel.: (07 11) 64 89-21 27; E-Mail: kardiologie@vinzenz.de

Zentrum für innere Medizin II Allgemeine innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie, Rheumatologie, klinische Immunologie, Pneumolo-

gie, Beatmungs- und Schlafmedizin; Dr. Stefan Reinecke MBA, Dr. Ulrich Wellhäußer; Sekretariat Dr. Reinecke: Anke Kutter; Tel.: (07 11) 64 89-81 21; Fax: -81 22, E-Mail: stefan.reinecke@vinzenz.de; Sekretariat Dr. Wellhäußer: Birgit Schmid; Tel.: (07 11) 64 89-21 04; Fax: -21 13; E-Mail: gastroenteologie@vinzenz.de

Zentrum für innere Medizin III Onkologie, Hämatologie, Palliativmedizin; Prof. Dr. Claudio Denzlinger; Sekretariat: Fanny Matussek; Tel.: (07 11) 64 89-81 01; Fax: -81 02; E-Mail: inn3@vinzenz.de

Klinik für Neurologie mit Schlaganfallereinheit; Prof. Dr. Alfred Lindner; Sekretariat: Barbara Schneck; Tel.: (07 11) 64 89-24 81; Fax: -24 82; E-Mail: neurologie@vinzenz.de

Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie Prof. Dr. Ulrich Lienner; Sekretariat: Sabine Reim; Tel.: (07 11) 64 89-22 03; Fax: -22 27; E-Mail: unfallchirurgie@vinzenz.de

Palliativstationen Dr. Martin Zoz; Tel.: (07 11) 64 89-26 76; Fax: -26 05, -81 02; E-Mail: martin.zoz@vinzenz.de

Zentrum plastische Chirurgie Klinik für Hand-, Mikro- und rekonstruktive Brustchirurgie; Prof. Dr. Thomas Schoeller; Sekretariat: Silvia Letzelter; Tel.: (07 11) 64 89-82 17; Fax: -82 22; E-Mail: hmb@vinzenz.de

Klinik für plastische Gesichtschirurgie; Prof. Dr. Wolfgang Gubisch; Sekretariat: Helga Kurz; Tel.: (07 11) 64 89-82 41; Fax: -82 42; E-Mail: plg@vinzenz.de

Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie; PD Dr. Dr. Thomas Fillies; Sekretariat: Elfi Zieschang-Buck; Tel.: (07 11) 64 89-82 61; Fax: -82 62; E-Mail: mkg@vinzenz.de

Klinik für Strahlentherapie und Palliativmedizin Prof. Dr. Thomas Hehr; Sekretariat: Cornelia Vogel; Tel.: (07 11) 64 89-26 04; Fax: -26 05; E-Mail: strahlentherapie@vinzenz.de

► **Interdisziplinäre Zentren**

Brustzentrum Kontakt: siehe Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe

Diabeteszentrum Kontakt: siehe Zentrum für innere Medizin I

Darmzentrum Kontakt: siehe Kli-

nik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie

Gefäßzentrum Kontakt: siehe Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie; E-Mail: gefaesszentrum@vinzenz.de

Gynäkologisches Krebszentrum Kontakt: siehe Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe; E-Mail: gyn-krebszentrum@vinzenz.de

Hypertonie-Zentrum Kontakt: siehe Zentrum für innere Medizin II

Kopf-Hals-Tumorzentrum Kontakt: siehe Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie sowie Zentrum plastische Chirurgie, Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

Myomzentrum Kontakt: siehe Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie sowie Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe

Neuromuskuläres Zentrum Kontakt: siehe Klinik für Neurologie; E-Mail: alfred.lindner@vinzenz.de

Onkologisches Zentrum Kontakt: siehe Zentrum für innere Medizin III; E-Mail: onkologischeszentrum@vinzenz.de

Pankreaszentrum Kontakt: siehe Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie; E-Mail: pankreaszentrum@vinzenz.de

Regionales Traumazentrum Kontakt: siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

Schlafzentrum Kontakt: siehe Zentrum für innere Medizin II; E-Mail: schlafmedizin@vinzenz.de

Shuntzentrum Kontakt: siehe Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie

Wirbelsäulenzentrum Kontakt: siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

Zentrum für Alterstraumatologie Kontakt: siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

Zentrum für Schwerbrandverletzte Kontakt: siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

► **Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ)**

PD Dr. Susanne Martina Eschmann, Tel.: (07 11) 64 89-26 40; Fax: -26 46; E-Mail: nuklearmedizin@vinzenz.de